

Reihe "Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen"

Herausgegeben von der

Abteilung "Schule und gesellschaftliches Lernen"

des Interuniversitären Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung

Brigitte Kovar

Übertrittsproblematik VS/AHS

PFL-Naturwissenschaften, Nr. 21

IFF, Klagenfurt-Wien 1996

Redaktion:

Die Hochschullehrgänge "Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen" (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme der Abteilung "Schule und gesellschaftliches Lernen" des IFF. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung von BMUKA und BMWVK.

Übertrittsproblematik VS/AHS

Abstract

Als KV einer ersten Klasse habe ich versucht, durch einen sanften Beginn, durch Zusammenführen der Schüler mit einer 5.Klasse (Partnerklasse), durch den Unterrichtsversuch Soziales Lernen und durch Lerngymnastik (EDU-Kinesiologie) den Schülern den Übertritt zu erleichtern.

Mit Hilfe eines Fragebogens und durch Besprechung in Kleingruppen fand ich heraus, daß diese Maßnahmen den Schülern den Übertritt in die AHS insofern erleichterten, daß sie sich sehr rasch in der neuen Schule geborgen fühlten. Schularbeiten und vor allem schlechte Noten machten ihnen aber unerwartet viel Angst.

Brigitte Kovar
BRG Wien 3
Radetzkystraße 2a

1. Motivation

Nach 13 Jahren Unterrichtstätigkeit (Mathematik, Physik - immer an derselben Schule: AHS Langform Rg) hatte ich schon öfters Klassen als Klassenvorstand geführt, jedoch noch nie eine erste Klasse.

Bei meinen eigenen Kindern, die die VS besuchen, habe ich die liebevoll gestaltete Umgebung in der VS und die geschützte Atmosphäre kennengelernt. Obwohl es mir schwer fiel, "meine" im Vorjahr vierte Klasse in der Oberstufe einem anderen KV zu überlassen, wünschte ich mir dennoch, eine erste Klasse als KV. Es war für mich ein zentrales Anliegen, daß sich die Schüler möglichst schnell und möglichst lang anhaltend in der Schule wohl fühlen sollten. Ich glaube nämlich, daß man nur, wenn man sich wohlfühlt, etwas leisten kann und daß dieses Gefühl auch auf den Lehrer (und umgekehrt) abfärbt.

2. Womit habe ich versucht, dieses Wohlbefinden zu erzeugen?

a. Einstieg in die neue Klassensituation: sanfter Beginn

Nach Absprache mit den Stundenplanbauern wurde die erste Schulwoche in meiner Klasse hauptsächlich von mir bestritten. Neben dem Papierkram versuchten wir durch verschiedene Spiele, möglichst schnell einander und das Schulhaus kennenzulernen. Pro Tag kam nur ein anderer Lehrer außer mir (ein Mal Deutsch, am nächsten Tag BE) in die Klasse und auch in diesen Stunden wurde für das gegenseitige Kennenlernen gearbeitet (Steckbrief, Namenskärtchen).

b. Partnerklasse

Bei einem Seminar zur Übertrittsproblematik VS/AHS hatte ich von dieser Idee gehört und war begeistert. Ich erzählte einigen meiner Oberstufenklassen davon und meine "Ehemaligen" (sie sind nun in der 5.Klasse - ich unterrichte sie noch in Physik) bissen an. Sie wollten als schulerfahrene große Freunde den Kleinen den Beginn erleichtern (und vielleicht selbst damit als Jüngste in der Oberstufe ihre Position stärken).

Über Annoncen, die die Kleinen an die Großen schrieben ("*suche blonden Burschen, der gerne Tiere mag und Fußball spielt*" etc.) fanden sich Paare, die sich in einer gemeinsamen (Physik-) stunde, wo sie einander mit Maßband und Schiebelehre vermessen haben, (Bizepsdurchmesser und Nasendicke waren besonders gefragt) näher kennenlernten.

Wir veranstalteten Ende September einen gemeinsamen Wandertag in den schulnahen grünen Prater, bei dem alle viel Spaß hatten. Mir fiel auf, daß die Schüler sehr nett miteinander umgingen. Vor allem manche Mädchen hatten wirkliche große Freundinnen gefunden.

In einer gemeinsamen Werkstunde versuchten sie, ihre Gemeinsamkeiten herauszufinden und gestalteten eine sehr hübsche Kollage, die nun ein Jahr unser Klassenzimmer schmückte.

All diese Aktivitäten wurden von mir eingeleitet. Sie schienen zwar recht gut auf beiden Seiten anzukommen, doch trotzdem sind nun nur mehr wenige Mädchen in Verbindung geblieben.

ben (gemeinsame Kinobesuche, erzählen, was wer auf die SA bekommen hat, etc.). Die fünfte Klasse hatte zum Teil sehr mit persönlichen und schulischen Problemen zu kämpfen (die Klasse mußte am Ende des Schuljahres mit der anderen 5.Klasse auf Grund der vielen Abgänger zusammengelegt werden), für die Kleinen blieb da nicht mehr viel Zeit.

c. Unterrichtsversuch: Soziales Lernen

Durch ein gemeinsames Seminar am Schuljahresanfang und regelmäßige Teambesprechungen aller Kollegen des Klassenlehrerteams während des Schuljahres sollten die Lehrer sich einerseits besser kennenlernen, andererseits sollten Probleme in der Klasse möglichst früh bemerkt und besprochen und wenn möglich gelöst werden. Eine schulfremde Mentorin stand bei all dem zur Unterstützung zur Verfügung.

Obwohl ich mir mehr erwartet hatte (wir haben uns alle nicht in die Karten schauen lassen - niemand hat z.B., wie im Konzept vorgesehen, die Stunde eines anderen Kollegen besucht, wir konnten uns auch zu keinem gemeinsamen Projekt aufrufen - das habe ich aber ganz fest für nächstes Schuljahr geplant) scheint die Klasse doch gespürt zu haben, daß wir an einem Strang ziehen (*"ich fühle mich wohl, weil wir fast nur nette Lehrer haben" "die Lehrer benoten nicht zu streng"*). Es fühlten sich auch alle Lehrer für die Klasse verantwortlich und überließen nicht jedes Problem dem KV.

d. EDU-Kinesiologie

Von Erzählungen im Bekanntenkreis aber auch aus Erfahrung in meiner Familie wußte ich, daß man durch gezielte Übungen (Gymnastik) die Lern- und Konzentrationsfähigkeit deutlich merkbar steigern kann.

In einer unserer Teamsitzungen beschlossen wir, durch Lerngymnastik auch unseren Schülern zu einem besseren Lernerfolg zu verhelfen. Unter dem Motto "Bewegung ist das Tor zum Lernen" berief ich einen Elternabend am Beginn des 2.Semesters ein, an dem ein bekannter Kinesiologe allen Eltern, Schülern und Lehrern der Klasse einige Übungen und die Idee dahinter vorstellte.

(Im folgenden - Frage 11 des Fragebogens - wird das Ergebnis des Versuches deutlich)

3. Wie gut ist es mir gelungen? Überprüfung durch

a. Fragebogen

Der genaue Wortlaut des Fragebogens ist dem Anhang zu entnehmen. Die Schüler füllten ihn am letzten Schultag vor den Osterferien aus. Ich werde mich hier nur auf die Punkte beschränken, die zum Thema dieser Studie passen und deren Erfolg ich mit Hilfe des Fragebogens ermitteln wollte (Die Studie schreibe ich jetzt am Ende des Schuljahres.).

Da mein besonderes Anliegen das Wohlbefinden in der Schule ist, war für mich die Frage 3 interessant:

Kannst Du Dich an etwas aus Deiner VS-Zeit erinnern, das Dir besonders viel Spaß gemacht hat, an das Du Dich gerne zurückerinnerst?

Interessant war, daß vor allem die Aktivitäten außerhalb des normalen Unterrichts in guter Erinnerung blieben: Ausflüge, Projektwoche, Pausengarten, Sportturniere gegen andere Klassen wurden genannt, nur vereinzelt Stationentag und Projekte. Fein fanden sie auch, daß "alles gefeiert wurde".

Alle folgenden Fragen behandeln das Wohlbefinden beim Schulübertritt bzw. jetzt:

**Frage 4: *Erinnere Dich an die ersten Tage in unserer Schule:
Wie hast Du den Übertritt in die neue Schule empfunden ?***

Es folgt die *vorgegebene Wahlmöglichkeit* samt *Auswertung* (jede Zahl entspricht einer Nennung)

	ja	nein
<input type="checkbox"/> <i>angenehm</i>	14	12
<input type="checkbox"/> <i>ich fühlte mich allein</i>	10	14
<input type="checkbox"/> <i>ich fühlte mich sehr klein in der großen Schule</i>	10	13
<input type="checkbox"/> <i>ich hatte Sorge wegen der vielen neuen Lehrer</i>	14	11
<input type="checkbox"/> <i>ich war neugierig auf alles Neue</i>	24	2
<input type="checkbox"/> <i>ich war zuversichtlich: "Das werde ich schon schaffen"</i>	18	7

Eine Schülerin fügte hinzu "Ich hatte Angst, keine Freunde zu finden"

Während die ersten Fragen ausgeglichen beantwortet wurden, war ich froh, daß so eine deutliche Mehrheit neugierig auf alles Neue war. Doch gleich regten sich meine Zweifel: Ist es dann gut, eine Woche lang all das, was man sich (wahrscheinlich) von einer AHS erwartet (viele Lehrer und verschiedene Gegenstände und Stoffangebote) für das gegenseitige Kennenlernen hintanzustellen?

Die Antwort auf die nächste Frage beruhigte mich: Alle Schüler beurteilten die erste gemeinsame Woche als (20 sehr, 7 ein bißchen) hilfreich für das Zurechtfinden in der neuen Schule und Klasse (es gab keine negativen Antworten).

Frage 6: *Fühlst Du Dich in Deiner Klasse gut aufgehoben/geborgen?*

Nur ein Schüler hatte Angst, bei Feuer nicht schnell genug aus dem Haus zu kommen (hoffentlich hat ihm der Feuersalarm in der Zwischenzeit etwas Beruhigung verschafft).

Alle anderen gaben "gute Freunde, die mich unterstützen, die mir helfen" bzw. "ich habe einen guten Freund/Freundin gefunden" als Grund dafür an, daß sie sich geborgen fühlen.

8 Mal wurde auch die Lehrer genannt "fast alle Lehrer sind nett".

Frage 7: *Hast Du im letzten halben Jahr in dieser Schule ein Erlebnis gehabt, das für Dich besonders schön oder angenehm war?*

Sowohl gute Noten (konkret auf Schularbeiten oder Tests oder Zeugnis - 6x) wurden genannt als auch Aktivitäten außerhalb der Unterrichtszeit: Weihnachtsflohmarkt, Besuch im IMAX-Kino (7x), Ausflug mit der Partnerklasse (3x), die Partnerklasse überhaupt (2x), Verlieben(!) (je 1 Bub und ein Mädchen).

Frage 8: ***Hast Du in dieser Schule auch ein Erlebnis gehabt, das für Dich besonders unangenehm war?***

4 Schüler antworteten mit "nein".

Vereinzelt wurden als unangenehme Erlebnisse schlechte Noten auf Schularbeiten und Tests, Referate halten, zu spät kommen (!) und das am Anfang gehäufte Weinen einer Mitschülerin genannt. Eine Schülerin schrieb: *"Oberstufler haben ihren Spaß an mir gehabt, doch ich denke nicht näher darüber nach"* und ein Bub formuliert es so: *"Viele Kinder behandeln Dich schlecht, weil man erst in die Erste geht, aber man kennt das schon aus der VS."*

Bei der ganzen Untersuchung zeigte es sich (dieses Thema wurde in Kleingruppen nochmals besprochen), daß sich die Kleinen von den Großen gestört fühlen: Sie werden am Gang gehänselt, es gibt immer wieder kleinere Streitereien und vor allem sind sie empört, daß die "Großen" (4. und 7. Klassen befinden sich im selben Stockwerk) viel kaputt machen und die WC-Anlagen in der Pause durch Rauchen blockieren und verstopfen.

Die Antworten auf die nächste Frage (Nr. 9): ***Für manche Schüler ist Schule auch etwas, das mit Angst verbunden ist. Gibt es etwas hier in dieser Schule, das Dir Angst macht?*** erfüllten mich selbst ein wenig mit Sorge: Einige Schüler antworteten mit "nein", 2 Buben präzisierten: *"Angst hab ich keine bei Schularbeiten, aber ich bin sehr aufgeregt"*. Viele Kinder aber schrieben ganz konkret: *"ich habe Angst, daß ich durchfalle,...daß ich die Matura nicht schaffe,...daß ich aufgabe,.....daß ich schlechte Noten bekomme" etc.*

Da ich Probleme, die bisher zwischen Mitschülern in der Klasse aufgetreten waren, nur in Kleingruppengesprächen außerhalb der Unterrichtszeit behandelt habe und nicht sicher war, ob diese Art der Konfliktbewältigung für die meisten befriedigend ist, formulierte ich die nächste Frage so:

Werden Probleme, die Du manchmal vielleicht mit Mitschülern oder Lehrern hast, im Rahmen des Unterrichts genügend besprochen?

Ich gab 3 Möglichkeiten für eine Antwort vor:

- ja*
- nein, wir sollten alle darüber reden können*
- für mich gibt es keine Probleme*

Die Antworten waren nicht eindeutig: Für 12 wird alles genug besprochen, einige von ihnen kreuzten aber trotzdem auch die 2. Antwort an. Für 9 Schüler gibt es keine Probleme.

Auch hier war näheres Hinterfragen notwendig.

Ganz zum Schluß (**Frage 11**) wollte ich noch wissen, wie gut die **Lerngymnastik** bei den Schülern ankommt (die Anglistin und ich setzen bei Bedarf diese Übungen ein, um die Schüler ruhiger werden zu lassen, manchmal auch "zum Wut aus dem Bauch lassen" oder um Merkmstoff zu wiederholen).

Bis auf eine Schülerin (*"ich mache autogenes Training zu Hause"*) machen alle diese Übungen gerne. Nach Meinung der Schüler sollten sie öfter durchgeführt werden, weil sie sind *"gut vor SAen"*, *"man ist mehr bei der Arbeit"*, *"machen viel Spaß"*, *"man ist weniger müde"*, *"sie sind sehr wichtig"*, *"sie können überhaupt nicht schaden"*, *"sie helfen, aufzupassen"*, *"man kann besser lernen"*, *"sie helfen"* (4 Antworten) *"man kann sich besser konzentrieren"* (das schreiben 8 Kinder), *"sie sind gut zum Einschlafen."*

6 Kinder machen diese Übungen regelmäßig zu Hause (manche sind es schon von der VS gewöhnt), 11 machen sie manchmal, 5 nie.

b. Ergänzung durch Gespräche in Kleingruppen

Da die Auswertung des Fragebogens nicht immer eindeutige Antworten lieferte, wollte ich auf diese Weise noch mehr über meine Klasse erfahren. Die Schüler sollten sich selbst in Vierergruppen zusammensetzen (28 Kinder, davon 17 Mädchen) und über folgende Themen sprechen:

- *Welche Probleme habt Ihr, wie könnten wir sie bereinigen?*
- *Angst vor SAen und schlechten Leistungen*

Die Schüler hatten 25 Minuten Zeit, danach berichtete ein Gruppensprecher, ich ließ ein Tonband mitlaufen. Obwohl ich mehrmals dazu geraten hatte, machten sich die Schüler bei ihren Gesprächen keine Notizen, ab der vierten Gruppe kamen (daher?) leider fast nur mehr Wiederholungen des vorher Gehörten. Hier eine kurze Zusammenfassung in Form eines Transkripts der für mich aussagekräftigsten Passagen:

"Viele haben Angst vor SAen, daß sie schlechte Noten haben. Man hat nämlich manchmal dann das Gefühl, daß die Lehrer oder die Eltern böse sind auf den einen, dabei ist man eigentlich selbst auf sich böse - trotzdem hat man dann Angst, daß die anderen dann böse sind, wenn man schlechte Noten hat".

"Manchmal gibt es Probleme mit Professoren, weil sie uns anschreien. Ich finde es nicht gut, daß wir angeschrien werden, weil wir uns so wahrscheinlich nie etwas merken werden."

"Manchmal kommt es auch zu Problemen mit Mitschülern durch Streitigkeiten, Raufereien und Verspottungen von anderen. Man sollte mit diesen sprechen, damit sie nicht andere sekieren und diese total deprimieren. Sie machen einen zu Null durch Herumschimpfen. Das ist nicht fair."

"Es gibt zu wenige Wandertage wegen Sparen. Diese Maßnahme ist nicht gut. Ich finde es nämlich schön, an die frische Luft zu gehen und sich etwas anzuschauen".

"Die Fächer, in denen man die Fünfer bekommt, interessieren einen eigentlich gar nicht. Wiederholungen dienen oft nur dazu, die Note zu verschlechtern."

"Wir haben Angst vor Größeren, die einen nicht beachten, uns das Haxerl stellen, so daß wir drüberfallen, die uns in der Pause den Ball wegschießen und uns nicht mitspielen lassen, die uns die Klasse verwüsten, wenn wir nicht drinnen sind,...."

c. Schüleraufsätze

Da mir nach wie vor die Gründe für die Angst der Schüler vor SAen und schlechten Noten zu wenig hinterfragt schien, bat ich den Deutschkollegen, der Klasse einen Aufsatz zu diesem Thema zu geben. Die Kinder schrieben anonym auf losen Zetteln mit der Bitte, möglichst ehrlich zu erzählen und vor allem auf den Inhalt und nicht auf die Rechtschreibung zu achten. Als Hilfe wurde ihnen folgender Satz vorgegeben: "Als ich das SA-Heft öffnete, ahnte ich schon, daß es ein Nicht Genügend war". Wer wollte (oder sich damit nicht identifizieren konnte), durfte auch über Ängste in anderen Situationen berichten. Einige dieser Schilderungen waren sehr berührend:

"Es war ein Nicht Genügend - Ich habe Angst, weil ich bemühe mich und dann geht es schief. Bei der Prüfung bin ich dann ganz nervös, weil ich zwischen 4 und 5 stehe."

"Bei meinem ersten Fünfer hatte ich ein komisches Kribbeln ("Griebbeln") im Magen und ich wollte nicht mehr in die Schule gehen."

"Ich dachte, jetzt schaffe ich die SA wieder nicht und es war auch so. Doch dann kamen die Winterferien und ich hatte schöne Ferientage. Ich wollte viel lernen, aber meine Mutter sagte, daß ich mich lieber ausruhen sollte - "Wiederhole, aber übernimm dich nicht!" Und es klappte: Unter der nächsten SA stand ein wunderschöner Dreier."

"Ich hatte Angst, daß ich die Prüfung nicht schaffe. Die Angst stieg von Tag zu Tag, ich mußte immer an die Prüfung denken. Ich wäre am liebsten am Prüfungstag krank gewesen. Ich hörte mein Herz pochen und meine Hände zitterten. Ich versuchte, besonders gut zu sein, weil ich mich vor den anderen nicht blamieren wollte" (das schrieb ein besonders guter Schüler über seine Geigenprüfung).

"Ich wußte schon, wie meine Mutter auf den Fünfer reagieren würde. Sie fragte: "Wieso hast Du nicht mehr gelernt?" Dann wollte sie wissen, ob die AHS für mich zu schwer ist. Ich sagte: "Nein, eigentlich nicht." Ich traute mich nämlich nicht, es zu sagen, aber eigentlich ist es schon etwas schwer für mich. Ich habe auch sehr viel Angst in den anderen Fächern, wenn ich etwas vergessen habe... Aber jetzt ist es zu spät. Ich habe zwei Fünfer im Zeugnis. Ich muß jetzt am ersten und zweiten Tag im Herbst. Ich zittere jetzt schon!"

"Es war mein erstes Nicht genügend. Der Schock war so groß, als würde ich die Klasse wiederholen müssen. Ich traute mich gar nicht nach Hause. Aber als ich zu Hause war, sagte meine Mutter: "Was soll ich tun? Für die nächste SA lernst du. Das muß besser werden." Die nächste Arbeit schaffte ich positiv. Dadurch komme ich durch und war wieder froh."

"Ich fing nicht an zu weinen, aber in mir hatte ich eine ziemlich große Angst. Würden meine Eltern schimpfen und mir Hausarrest geben?...Meine Mutter war sehr böse, aber trotz ihrer Bosheit sagte sie: "Man kann ja jetzt nichts mehr ändern. Nächstes Mal machst du es besser." Das war eine Erleichterung! Am nächsten Tag war alles wieder in Ordnung."

"Am Mittwoch möchte ich immer krank sein, weil ... ist. Wenn man was nicht gleich versteht, schreit der Lehrer und davor habe ich Angst."

"Aber auch wenn ich etwas anstelle und meine Eltern schreien mit mir - Dann bricht mir das Herz und ich weine meistens."

4. Folgerungen aus den Rückmeldungen:

a. Defizite gegenüber der VS in Zukunft ausgleichen

Es scheint mir wichtig, den Kindern die Erlebnisse, die ihnen aus der VS so positiv in Erinnerung geblieben sind, auch in der AHS zu ermöglichen. So wurde der Mangel an Wandertagen mehrmals bedauert. Wir veranstalteten daher in der letzten Schulwoche (=Aktivitätenwoche) hauptsächlich Ausflüge. Es war sehr erfreulich, wie gut die Kinder miteinander auskamen. Es gab kaum Streitereien, keinen, der von anderen geschnitten wurde und sogar eine zeitweise Durchmischung von Mädchen und Buben (gemeinsames Ballspielen).

Für den Beginn des zweiten Schuljahres haben wir einen Besuch des Urgeschichtemuseums in Asparn an der Zaya mit Übernachtung im Langhaus geplant. (*"Ich finde es nämlich gut an die frische Luft zu gehen und sich etwas anzuschauen."*)

Da auch die Feiern in der VS so positiv in Erinnerung geblieben sind, habe ich eine Stunde im "Quartal" für die Geburtstagskinder in dieser Zeitspanne reserviert. Wir veranstalteten eine

Geburtstagsfeier, in der uns die Geburtstagskinder kulinarisch verwöhnten. Es wurde gesungen (die Kinder wünschten sich das), geplaudert und hauptsächlich gegessen und getrunken.

Auch ein Faschingsfest (25 Schüler waren anwesend) veranstalteten wir am Nachmittag (wir haben Nachmittagsbetreuung an der Schule, ich habe es in diesem Rahmen für alle Schüler der Klasse angeboten).

b. Fortbildung: Kinesiologieseminar

Da die Übungen zur Lerngymnastik so gut ankamen und auch ich einen Sinn darin sehe, habe ich ganz am Ende des Schuljahres eine Lehrerfortbildung des PI Wien zu diesem Thema besucht und dabei mehr Hintergrundwissen und Anregungen und Routine für den Einsatz und die Durchführung der Übungen bekommen.

Bei diesem Seminar haben wir auch viel über Lerntechniken gesprochen. Im Rahmen der THS habe ich mit einigen Schülern für ihre mündlichen Prüfungen in GWK und BIUK gelernt (ich selbst unterrichte Mathematik in dieser Klasse). Dabei bin ich draufgekommen, daß sie gar nicht wissen, wie sie lernen sollen und was wichtig ist (*"...ich lernte und trotzdem waren Test und Prüfung auf Nicht genügend. Die zweite Prüfung war dann nicht mehr so schlimm, weil man das lernt, was man beim ersten Mal nicht gewußt hat. Natürlich lernt man auch noch andere Dinge."*)

c. Bessere Lerntechniken

Für den Beginn der zweiten Klasse scheint mir deshalb eine intensivere Auseinandersetzung mit diesem Thema sehr wichtig, kommen doch noch zwei weitere Lerngegenstände dazu. Wir werden versuchen, bei unserer ersten Teamsitzung im neuen Schuljahr ein Konzept zu erarbeiten, nach dem wir bei einem für Eltern, Schüler und Lehrer gemeinsamen Abend die Problematik bewußt machen und zusammen Strategien für ein effektiveres und damit erfolgreicheres Lernen entwickeln.

Ich will den Eltern auch vermitteln, wie wichtig ihre Reaktion auf eine schlechte Leistung ihres Kindes ist, weil diese - wie mir scheint - für die Kinder mehr Bedeutung hat als die Note selbst (*"Trotz ihrer "Bosheit" sagte meine Mutter: "Man kann ja jetzt nichts mehr machen. Nächstes Mal machst Du es besser. - Das war eine Erleichterung. Am nächsten Tag war alles wieder in Ordnung."* etc.)

d. Gemeinsame Konfliktbewältigung

Obwohl die Klasse aus vielen sehr netten und vernünftigen Kindern besteht (das finden nicht nur die Lehrer, die immer in der Klasse unterrichten - auch die meisten Lehrer aus Supplierstunden geben sehr positive Rückmeldungen), kommt es doch immer wieder zu Streitigkeiten und Raufereien (*"...manche sekkieren andere und deprimieren diese total. Sie machen einen zu Null durch Herumschimpfen."*). Wenn ein Bedarf besteht (wir haben ausgemacht, daß der Betroffene oder ein anderes Kind der Klasse das Problem an mich heranträgt), werden wir in Zukunft gemeinsam im gesamten Klassenverband Probleme besprechen (die Meinungen vieler anhören) und versuchen, eine Lösung zu finden, mit der möglichst alle zufrieden sind. Man könnte dabei, sollte es notwendig sein, auch ihre Angst vor den Großen zur Sprache bringen.

5. Zusammenfassung

Obwohl das Thema "Übertrittsproblematik" lautet; füllen Schilderungen über Angst vor SAen und schlechten Noten die meisten Seiten.. Das genau scheint mir die Problematik zu sein: Bei meiner Klasse jedenfalls stellte sich aus meiner Sicht heraus, daß weder das völlig neue Umfeld (viele neue Lehrer, neue Mitschüler und unbekanntes, größeres Schulhaus) noch das Zusammenleben mit sehr vielen Schülern (unsere Schule besuchen ungefähr 550 Schüler, Alter 10-18 Jahre) das wesentliche Problem darstellen, sondern die Umstellung auf die völlig neue Lernsituation und die voll ausgeschöpfte Notenskala. Die äußerlichen Veränderungen scheinen in einer halbwegs angenehmen Klassengemeinschaft gut verkraftbar zu sein, vielleicht hatte ich in dieser Hinsicht auch mehr vorgebaut. Für die Kinder bedeutete aber das erste Nicht genügend einen absoluten Schock, waren sie doch nur 1er, 2er, höchstens 3er aus der VS gewohnt. In meiner nächsten ersten Klasse würde ich daher versuchen, die Kinder und Eltern viel früher auf diese erweiterte Notenskala hinzuweisen und die Angst vor einmaligen schlechten Noten zu relativieren. Ein kleiner Kurs "Wie lerne ich richtig und was ist wichtig?" würde wahrscheinlich auch den Übertritt aus der VS erleichtern.